

Organisationsprogramm der  
MLGS  
Marxistisch-Leninistische Gruppe  
Schweiz



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
A) Die internationalisierte kapitalistische Produktion und die allgemeine Krise der kapitalistischen Gesellschaft	7
B) Die gesellschaftliche Entwicklung in der Schweiz und das System der kleinbürgerlichen Denkweise	22
C) Die Arbeiter:innenbewegung der Schweiz und der Kampf um die Denkweise der Massen	40
D) Rettet die Umwelt vor der Profitgier	49
E) Der Sozialismus/Kommunismus als gesellschaftliches Ziel	56
F) Die Lehren aus der Restauration des Kapitalismus in den ehemals sozialistischen Ländern und der Kampf gegen den Revisionismus	64

G) Weg und Ziel der Befreiung der Arbeiter:innenklasse in der Schweiz	79
H) Der Kampf für den Sozialismus braucht eine breite internationale Einheitsfront	89
Unsere Forderungen	96

## Vorwort

Wir arbeiten seit Gründung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus. Immer wieder werden wir gefragt, was genau sind eure Positionen, wie wollt ihr den Sozialismus erreichen, was unterscheidet euch von anderen Kräften? Genau diese Fragen sollen nun mit unserem Programm beantwortet werden. Es soll auch ein Programm sein, welches zum selbständigen Denken und Handeln anregt und eine Orientierung gibt für den Weg zum echten Sozialismus/Kommunismus.

Wir haben Schlussfolgerungen aus der revisionistischen Entartung vieler ehemals kommunistischer Parteien und der Restauration des Kapitalismus in ausnahmslos allen sozialistischen Ländern in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gezogen.

Auch wenn der Marxismus-Leninismus überall auf der Welt gilt und die Kommunist:innen die

gleichen Schriften der Klassiker:innen lesen, so ist es doch immer verschieden, wie sich der Weg zum echten Sozialismus in den verschiedenen Ländern vollziehen wird. Dies hat kulturelle, geschichtliche und konkrete Seiten. Es gilt, den Marxismus-Leninismus lebendig auf die heutige, jeweilige Situation in der Schweiz anzuwenden.

Die MLGS ist Mitglied der ICOR (Internationale Koordinierung revolutionärer Parteien und Organisationen) und der Antimperialistischen Antifaschistischen Einheitsfront.

Wir können auf eine stolze Arbeiter:innentradition zurückblicken, viele internationale Persönlichkeiten der revolutionären Arbeiter:innenbewegung lebten in der Schweiz, wie Lenin, was auch die Arbeiterbewegung beeinflusst hat.

Wir sind davon überzeugt, dass der Sozialismus materiell vorbereitet ist. Heutzutage müsste kein Mensch auf der Erde Hunger leiden, wenn

es nicht den Imperialismus gäbe, welcher jeden Tag Leid über Mensch, Tier und Umwelt zieht, um seine maximalen Profite zu erzielen, neue Marktanteile international zu erobern. Mit dem Beginn der globalen Umweltkatastrophe und der Gefahr eines 3. Weltkriegs ist die Menschheit in ihrer Existenz bedroht. Dem hinkt aber das Klassenbewusstsein hinterher. Auf die eigene Kraft zu vertrauen, eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung, in Einheit von Mensch und Natur, aufzubauen. Eine Welt, in der Kriege, Umweltzerstörung und Faschismus der Vergangenheit angehören.

Wir lernen aus den Erfolgen und Siegen im sozialistischen Aufbau und ziehen daraus schöpferische Schlüsse.

Unser Programm soll somit auch der Vereinheitlichung auf diesem Wege dienen und eine klare Richtung geben.

## **A) Die internationalisierte kapitalistische Produktion und die allgemeine Krise der kapitalistischen Gesellschaft**

Die Epoche der proletarischen Revolution zum Sturz des imperialistischen Weltsystems wurde mit der russischen Oktoberrevolution 1917 eröffnet. Das Elend der breiten Bevölkerungsschichten wuchs durch die Folgen des 1. Weltkriegs. Die Massen wollten nicht mehr in der alten Weise leben und speziell in Russland konnten die Herrschenden nicht mehr auf die alte Weise regieren. Deshalb entstand eine revolutionäre Situation.

Mit der Entwicklung des Kapitalismus hatte sich die Klasse der Lohnarbeiter:innen, die entscheidende Kraft gegen den Kapitalismus und für die sozialistische Revolution herausgebildet.

Es war die Umbruchphase vom Kapitalismus zum Sozialismus. Mit ihr begann die allgemeine Krise des Kapitalismus.

Mit der Neuorganisation, der sogenannten „Globalisierung“, der internationalen kapitalistischen Produktion, seit den 90 iger Jahren, befindet sich das imperialistische Weltsystem in einer umfassenden allgemeinen Krise und ist alles andere als stabil.

Durch die Internationalisierung der Produktivkräfte wurden gleichzeitig die materiellen Voraussetzungen für die vereinigten sozialistischen Staaten der Welt geschaffen.

Der Arbeiter:innenklasse, mit dem Kern des internationalen Industrieproletariats, fällt durch ihre Stellung in der Produktion objektiv die historische Rolle zu, das Finanzkapital zu beseitigen. Karl Marx beschrieb dies im kommunistischen Manifest so:

*„Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen, sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden - die modernen Arbeiter, die Proletarier“.*



Organisationsprogramm der  **MLGS**  
Management Leadership Group System

Das internationale Industrieproletariat arbeitet mit den modernsten Produktionsmitteln und ist Träger der modernsten Produktionsweise. Trotzdem können die materiellen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Massen nicht befriedigt werden.

Durch die Neuorganisation der internationalen Produktion ist auch die Arbeiter:innenklasse immer mehr international zusammen gewachsen. Das Industrieproletariat ist heute gezwungen, für das international organisierte Finanzkapital zu arbeiten. Damit wächst auch der Widerstand international zusammen im Kampf für nationale und soziale Befreiung.

Der Kapitalismus ist darauf aufgebaut, immer mehr zu produzieren, daraus möglichst maximalen Profit zu schöpfen. Dazu braucht es aber auch Absatzmärkte. Durch die weitgehende Aufteilung der Märkte weltweit ist dies jedoch ein Hindernis für die kapitalistische Produktion geworden. Das angehäuften (akkumulierte) Ka-

pital kann immer weniger gewinnbringend eingesetzt werden. Der Kapitalismus wird deshalb bis zu seinem Untergang Überproduktionskrisen, chronische internationale Strukturkrisen, Finanzkrisen sein Eigen nennen.

Daraus resultieren für die Massen Arbeitslosigkeit, zunehmender Arbeitsdruck, sinkende Löhne, steigende Lebenshaltungskosten, Abbau sozialer Errungenschaften und Überausbeutung grosser Teile der Werktätigen.

Die 500 grössten internationalen Übermonopole geraten auch in Widerspruch zu der nicht monopolisierten Bourgeoisie, die durch den Zentralisations- und Konzentrationsprozess zunehmend in den Ruin getrieben wird.

Die Neuorganisation der internationalen Produktion Anfang der 90iger Jahre hatte mit dem Zusammenbruch der sozialimperialistischen Sowjetunion und ihres Territoriums zu tun. Ein länderübergreifender Konzentrationsprozess und Zentralisationsprozess des internationalen Finanzkapitals setzte ein und ein einheitlicher

imperialistischer Weltmarkt entstand.

## **Die Haupttendenz in der Welt ist Revolution**

Die allgemeine Krisenhaftigkeit verändert zunehmend die Lebenslage der Massen, die sich wehren gegen Staatsverschuldung, Abbau der staatlichen Sozialsysteme, Hungersnöte durch Spekulation, Geldentwertung. Die materielle



Grundlage für den Widerstand ist die Unterdrückung der Arbeiter:innenklasse und der Unterdrückten. Die Haupttendenz in der Welt ist Revolution.

Der Kampf um Macht und Einflussosphäre ist neu entbrannt. Die weltweite Gefahr von Kriegen verschärft sich. Verschiedenste Länder wie Indien, Brasilien, Südkorea, Südafrika, Saudi-Arabien oder die Türkei haben sich zu neu-imperialistischen Ländern entwickelt. China war bis 1974 ein sozialistisches Land, dann ein sozialimperialistisches Land und ist inzwischen eine imperialistisch führende Wirtschaftsmacht. Die zwischenimperialistischen Widersprüche verschärfen sich, neben den USA, der EU und Japan ringen sie um die imperialistische Poolposition Nr.1.

Weltwirtschaftskrisen gehören zum Kapitalismus wie das Amen zur Kirche. Seit den 70 iger Jahren konnte die allgemeine Krise des Kapitalismus verzögert, aber nicht aufgehalten werden.

Durch Regulierungsmassnahmen des Staates ging die Krise in eine schwankende Stagnation über, in der die Wirtschaft nur langsam oder gar nicht wächst. Inzwischen ist das eine internationale Erscheinung. Die Weltwirtschaft unterliegt vielmehr politischen, finanzpolitischen, wirtschaftlichen und ökologischen Erschütterungen weltweit. Staaten sind inzwischen Dienstleister internationaler Übermonopole. Die wesentlichste neue Erscheinung diesbezüglich ist die Aufblähung des spekulativen Kapitals.

Der Widerspruch zwischen der nationalstaatlich organisierten Herrschaft der Monopole eines Landes und der internationalisierten Produktionsweise wird so auf die Spitze getrieben.

Auf dem internationalen imperialistischen Terrain gewinnt, wer den anderen vernichtet. Dieser erbarmungslose Kampf wird auf dem Rücken der werktätigen Massen weltweit ausgetragen.



## **Das Gesetz des Kapitalismus ist Ausbeutung von Mensch und Natur**

Der im Imperialismus angelegte Zwang zur Profitmaximierung ist nur mit immer brutalerer Ausbeutung von Mensch und Natur zu erreichen. Die natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit werden weltweit zerstört. Mit der Gentechnik wird das Saatgut patentiert und

die Bauern in die Abhängigkeit der Agrochemie getrieben. Damit wird die Existenz der Klein- und Mittelbauern vernichtet und es entstehen Agrarmonopole. Landwirtschaftliche Flächen werden zerstört, die bäuerlichen Massen werden in die Städte getrieben, wo sie Arbeitslosigkeit und Elend erwartet.

Die Produktion und Reproduktion des menschlichen Lebens in der kapitalistischen Gesellschaft muss gewährleistet sein, um die Arbeitskraft für den Kapitalisten und allgemein den Kapitalismus zu erhalten. Dabei kommt der bürgerlichen Staats- und Familienordnung eine tragende Rolle zu. Dem Staat delegieren die Kapitalisten die Aufräumarbeiten für das soziale und ökologische Chaos, das sie anrichten. Immer mehr Menschen können ihre Reproduktionskosten (Wohnen, Nahrung, Krankenversicherung, Steuern, etc.) nicht mehr bezahlen. Sei es, dass sie arbeitslos sind, körperlich und psychisch durch den immer stärkeren Arbeitsdruck krank gemacht werden oder in

sogenannten «Niedriglohnsektoren» arbeiten, dass trotz 100% Pensum der Lohn nicht reicht. Die neokolonial abhängigen Länder werden durch die internationalen Monopole ausgebeutet und mit Hilfe der imperialistischen Staaten unterdrückt. Rohstoffe, Absatzmärkte, Billiglöhne, geringe Umweltschutzaufgaben, machen diese Länder zur willkommenen Profitmöglichkeit der internationalen Monopole. Diese Länder sind zunehmend verschuldet, politisch und wirtschaftlich zerrüttet, Flüchtlingsströme setzen sich in Bewegung, die Menschen gerade dieser Länder setzen sich zunehmend zur Wehr, sie können und wollen nicht mehr in der alten Weise leben.

## **Solange der Imperialismus existiert wird es Kriege geben**

Es ist das Wesen des Imperialismus, die Welt-herrschaft erringen zu wollen. Alle wesentlichen Bereiche, Wirtschaft, Staat und Gesellschaft müssen dazu militarisiert werden, auch um



andere imperialistische Kräfte zu bekämpfen. Um die ökonomischen Ziele zu verwirklichen, muss der Imperialismus auch politisch tätig werden.

Dazu setzen sie auch Gewalt und Unterdrü-

ckung gegen nationale und soziale Befreiungsbewegungen, Streiks und z.B. die Umweltbewegung ein. Kriege stehen zunehmend auf der Tagesordnung, um die eigenen Machtansprüche gegen die anderen imperialistischen Gegner sowie gegen nationale und sozialistische Bewegungen durchzusetzen. Die zwischenimperialistischen Widersprüche verschärfen sich. Dies ist ein gefährliches Ringen, das auch zu einem 3. Weltkrieg führen kann. Kriege liegen in der Natur des Imperialismus.

Die Schweiz ist ein imperialistisches Land, dass vor allem über seinen ökonomischen Einfluss in der Welt seine Rolle spielt. Für seine Grösse haben überproportional viele weltweit agierende Übermonopole (Novartis, Roche, Glencore, ABB, Nestle, UBS) ihren Hauptsitz in der Schweiz. Politisch agiert der Schweizer Imperialismus durch seine Vermittlerrolle in imperialistischen Konflikten. Verschiedenste internationale Organisationen wie die UNESCO, WTO und das IKRK haben ihren Hauptsitz in der

Schweiz. Die von der Schweiz proklamierte Neutralität dient auch dazu, mit allen Imperialisten Geschäfte zu machen. Ideologisch und durch vielfältige ökonomische Beziehungen untermauert, steht die Schweiz der EU und der NATO nahe. Mit diesen Organisationen bestehen eine Vielzahl von Abkommen und spätestens seit die Schweiz auch Mitglied der UNO ist, beteiligt sie sich auch an Sanktionen und militärisch an «Friedenseinsätzen» unter der Führung der UNO. Nicht ohne Grund ist die Schweiz Gastgeber des «Weltwirtschaftsforum». Die Schweizer Neutralität ist ein ideologisches Märchen, das zum Mythos der herrschenden Klasse auf stilisiert wird.

Das internationale Finanzkapital, bestehend aus internationalen Übermonopolen, hat die Herrschaft über die ganze Welt übernommen. Um ihr Diktat durchzusetzen, sind sie auf die Nationalstaaten als Dienstleister zur Unterdrückung der ausgebeuteten Massen einerseits angewiesen, und andererseits sind ihre Macht-

ansprüche international. Die Vorstellung, das internationale Kapital habe einheitliche Strukturen und einen gemeinsamen Machtapparat, verkennt die verschiedenen zwischenimperialistischen Widersprüche und auch die der nationalen Bourgeoisie zu den internationalen Übermonopolen.

## **B) Die gesellschaftliche Entwicklung in der Schweiz und das System der kleinbürgerlichen Denkweise**

### **Einige wenige eignen sich den gesellschaftlichen Reichtum an**

In der Schweiz herrschen kapitalistische Produktionsverhältnisse. Kennzeichnend dafür ist, dass gesellschaftlich produziert wird, aber den daraus entstandenen Reichtum eignen sich einige wenige Kapitalisten an.

Sie kaufen sich die Arbeitskraft der Werktätigen, denen sie einen Lohn zur Reproduktion ihrer Arbeitskraft (Essen, Wohnen, Kleidung etc.) zahlen. Einen gewissen Teil ihrer Arbeitszeit arbeiten sie für ihren Lohn. Den Rest der Arbeitszeit arbeiten sie für den Profit der Kapitalisten und produzieren damit den Mehrwert. Das ist objektiv Ausbeutung von menschlicher Arbeitskraft – unabhängig von der Höhe des Lohnes.

Daraus wird ersichtlich, dass die Interessen von

Kapitalisten und Werktätigen grundsätzlich verschieden sind und sich durch nichts in Vereinbarung bringen lassen.

Um die kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu schützen, braucht die Kapitalistenklasse (Bourgeoisie) ein Instrument. Diese Rolle kommt dem Staat als Dienstleister der internationalen Monopole zu. Die Kapitalisten haben sich den Staat vollkommen untergeordnet.

Solange die werktätigen Massen dieses System nicht grundsätzlich und aktiv infrage stellen, wird die Diktatur der Monopole mittels Betrug in eine politische, ideologische und kulturelle Decke mit einer ganzen Reihe an Herrschaftslügen gehüllt. Diese Decke des Betrugs besteht aus einem ganzen System der kleinbürgerlichen Denkweise. Die «direkte Demokratie» verschleiert die Herrschaft der Monopole, die „Schweizer Neutralität“ verdeckt die imperialistische Politik der Schweiz, der „Föderalismus“ und die „helvetische Willensgemeinschaft“

verschleiern die Klassengesellschaft. Heerscharen von Politiker:innen, Medien- und Kulturschaffende, Lehrpersonal, Wissenschaftler:innen tragen durch Ihre Rolle diese Denkweise mit. Bekommt diese Decke Risse, und die Menschen begehren gegen dieses System auf, reagiert der Staatsapparat mit Repression.

Der Staat ist Instrument internationaler Übermonopole und setzt deren Interessen im staatsmonopolistischen Kapitalismus durch. Mit der Neuorganisation der internationalen Produktion haben sich die ca. 500 grössten Übermonopole die Welt untereinander aufgeteilt.

Dazu sind alle wesentlichen Organe des Staates (Parlament, Regierung, Verbände, Geheimdienst, Armee, etc.) mit dem Monopolkapital verschmolzen.

## Die Widersprüche der Bourgeoise verschärfen sich

Die Widersprüche der Schweizer Bourgeoisie untereinander haben ihre Ursache in ihrer ökonomischen Basis. Durch die internationale Produktionsweise wird der Staat objektiv in Frage gestellt. Während die nationale Bourgeoisie der KMU`s vor allem ihre heimischen Märkte schützen will und sich gegen übernationale Strukturen (EU, UNO, WTO, NATO, etc.) wehrt, benötigt die Bourgeoisie der grossen multinationalen Übermonopole, zur Durchsetzung ihrer Interessen, internationale Organisationen. Die nationale Bourgeoisie bedient sich zur Durchsetzung ihrer Interessen der Denkweise des Nationalismus. Sie schafft ein Bild der neutralen souveränen und wehrhaften Schweiz, die sich von äusseren Einflüssen abgrenzen muss.

Die Welt ist heute grundsätzlich in Einflusssphären, Absatzmärkte und geostrategische Positionen aufgeteilt. Es gibt praktisch keinen

Flecken auf der Erde, den sich die Imperialisten nicht unter den Nagel gerissen haben. Da aber kapitalistische Produktionsweise quantitatives Wachstum zur Steigerung der Profite zwingend notwendig macht, verschärft sich der Kampf der Imperialisten untereinander.

**All das ruft nach einer neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung.** Der Sozialismus macht die kleinbürgerliche Denk- und Handlungsweise überflüssig und erschafft neue. Die Frauen werden in allen gesellschaftlichen Belangen gleiche Rechte erhalten, Egoismus und Vereinzelung werden überwunden, weil die sozialistische Produktionsweise Solidarität, Offenheit und ein kritisch-selbstkritisches Denken und Handeln erfordert.

Mit der immer weitergehenden Vergesellschaftung der staatlichen Aufgaben und dem Absterben der Klassen im Sozialismus wird auch der Staat absterben, bis er nicht mehr existent ist.

Dieser Übergang markiert den Beginn der kommunistischen Gesellschaft.



Erst im **Kommunismus**, der klassenlosen Gesellschaft, werden sich die Produktionsverhältnisse vollkommen nach den Bedürfnissen der Menschen richten.

## **Die Entwicklung des Klassenkampfes ab der Französischen Revolution in der Schweiz**

Der Schweizer Staat, wie er heute besteht, entstand mit der Bundesverfassung von 1848. Der Klassenkampf zwischen der ökonomisch immer stärker werdenden Bourgeoisie, welche vor allem in den städtisch geprägten (und reformierten) Kantonen stark war und den in halb feudalen Verhältnissen stehenden ländlich geprägten (und katholischen) Kantonen fand seinen materiellen Ausdruck im sogenannten Sonderbundskrieg von 1847. In diesem Krieg besiegte die Bourgeoisie ihre Gegner endgültig. Mit der Bundesverfassung von 1848 schuf sich die Bourgeoisie nun einen Staat, der für die Entwicklung von Produktivkräften – dem Proletariat in industrieller Produktion – und kapitalistischer Produktionsverhältnisse nun freie Bahn schaffte. Einheitliche Währung und Masseinheiten, Abschaffung der Zölle zwischen den Kantonen, die zentrale Entwicklung der Verkehrswege schafften die materiellen Grundlagen dafür.

## Die Arbeiter:innenklasse organisiert sich

1838 wurde der «Grütli-Verein» als Arbeiter:innenbildungsverein gegründet und war die erste Organisation der Arbeiter:innenklasse in der Schweiz, welche die Interessen des Proletariats wahrnehmen wollte. 1880 wurde der schweizerische Gewerkschaftsbund und 1888 die Sozialdemokratische Partei der Schweiz (SP) gegründet. Damit besass das Proletariat in der Schweiz die notwendigen Kampforganisationen, welche in unzähligen Streiks und anderen Kämpfen den Kapitalisten immer wieder Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen abringen konnten.

Die SP war in ihren Anfangszeiten stark vom revolutionären Marxismus geprägt und wollte mit einer sozialistischen Revolution den Kapitalismus überwinden. Immer vorhanden waren aber auch in der politischen Landschaft andere Strömungen: Anarchist:innen, Pazifist:innen und Reformist:innen lehnten wesentliche Inhalte des Marxismus ab.

## **1917- Mit der Oktoberrevolution stand der Aufbau des Sozialismus als Herausforderung an die Arbeiterklasse weltweit auf der Tagesordnung**

Der von den aufstrebenden deutschen Imperialisten im Bündnis mit Österreich-Ungarn losgetretene 1. Weltkrieg verschärfte den Kampf zwischen Marxist:innen und Reformist:innen. Die Losung des Kommunistischen Manifests «*Proletarier aller Länder vereinigt Euch*», welche auch ausdrückte, dass das Proletariat kein Vaterland besitzt – und es so auch nicht verteidigen soll – wurde von den Reformisten der 2. Internationale verraten. Deutsche und französische Sozialdemokraten riefen die Arbeiter:innen zur Landesverteidigung auf, bewilligten die Kriegskredite im Bündnis mit der Bourgeoisie. Die Sozialdemokratie verriet so die sozialistische Revolution.

In ganz Europa verschlechterten sich die Lebens- und Arbeitsbedingungen als Folge des 1. Weltkriegs dramatisch.

Mit der Oktoberrevolution 1917 wurde das erste sozialistische Land gegründet. Dies hatte Ausstrahlung in die ganze Welt. 1921 spaltete sich die sozialdemokratische Partei der Schweiz. Als Folge wurde die KPS gegründet, welche auch Mitglied der III. Internationale war.



Überall in Europa kam es zu revolutionären Aufständen der Arbeiter:innenklasse. In der Schweiz formierte sich das «Oltener Aktionskomitee» von SP und Gewerkschaften, um den Landesstreik vorzubereiten. Am 12. November 1918 streikten 250`000 Arbeiterinnen und Arbeiter in der ganzen Schweiz.

## **Die Bedrohung durch den deutschen Faschismus wurde geschickt genutzt - „Frieden“ zwischen Kapital und Arbeiterklasse zu schliessen**

Die Sozialdemokratie musste sich bis 1943 als Helfer der Bourgeoisie «bewähren», ehe, mit dem ehemaligen Mitglied des «Oltener Aktionskomitees» Ernst Nobs, der erste SP-Bundesrat in die Regierung einzog. Einerseits wurde der Landesstreiks durch die rechte SP- und Gewerkschaftsführung abgewürgt und der Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution in Russland andererseits, öffneten vielen fortschrittlichen und revolutionären Arbeiter:innen die Augen.

Der KPS gelang es schnell, in der Arbeiter:innenklasse Masseneinfluss zu gewinnen. Harte Klassenauseinandersetzungen, wie der Zürcher Streik der Heizungsmonteure 1932, wurden zur Schule des Klassenkampfes für tausende von Arbeiterinnen und Arbeitern. Mit der Bedrohung durch das faschistische Deutschland schloss die SP-Führung einen Burgfrieden mit der Schweizer Bourgeoisie, unter dem Deckmantel, nicht auch noch im Inneren Unruhe zu haben.

Unter diesen Vorzeichen entstand 1937 das «Friedensabkommen» zwischen Gewerkschaften und den Kapitalistenverbänden. Ein anderer Teil der Bourgeoisie setzte auf die deutschen Faschisten und unterstützte die «Frontisten-Bewegung», die Schweizer Faschisten. 1943 wurde die KPS verboten und zusammen mit dem Friedensabkommen verlor sich mehr und mehr die klassenkämpferische und revolutionäre Tradition der Arbeiter:innenklasse in der Schweiz. Der Kampf für Reformen und der Parlamentarismus stand auf der Tagesordnung

und überwucherte diese kämpferische Tradition zusehends.

Der Sieg der sozialistischen Sowjetunion über den Hitlerfaschismus 1945 und die Bildung der Volksdemokratien in Osteuropa und in China waren ein starker Impuls für einen Aufschwung der Arbeiter:innenbewegung.

## **Der Verrat 1956 am Sozialismus und der Kampf der Marxisten-Leninisten dagegen**

Mit dem XX. Parteitag der KPdSU, an dem die revisionistische Clique um Chruschtschow, unter dem Deckmantel des Kampfes gegen den Personenkult um Stalin, an die Macht kam, wurde der Marxismus-Leninismus in zentralen Fragen revidiert.

1964 hatte sich in Lausanne das «Centre Lenin», das aus Kommunist:innen bestand, die den revisionistischen Verrat nicht mitmachen wollten, gegründet. Später wurde daraus

die Organisation der Kommunist:innen der Schweiz (OKS/ML) mit ihrem Zentralorgan «Oktober» gegründet.

Die OKS/ML setzte sich zum Ziel, wieder eine revolutionäre Marxistisch-Leninistische Partei aufzubauen. 1972 wurde die KPS/ML gegründet.

Obwohl die Partei in vielen Bereichen (Betriebsarbeit, Freundschaft mit China, Jugend) zum Teil gute Arbeit leistete, konnte sie sich nicht vom in der Partei vorherrschenden Linksoportunismus befreien und verfiel dann ab den 1980iger Jahren definitiv dem Rechtsopportunismus (Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie, Befürwortung der Landesverteidigung, Unterstützung der AKW`s), bis sie sich auflöste.

Die schweizerische Wirtschaft war nach dem 2. Weltkrieg die einzige noch intakte Wirtschaft in Westeuropa. Dies eröffnete für das Schweizer Kapital grosse Möglichkeiten, Waren und Kapital in die vom Krieg zerstörten Wirtschaften zu

exportieren und sorgte für exorbitante Profite. Ein Teil dieser Profite wurden dafür verwendet, vor allem die schweizerischen Facharbeiter:innen gegenüber den aus dem Ausland geholten «Fremdarbeiter:innen» zu privilegieren und einen Keil in die in der Schweiz lebenden Arbeiter:innen zu treiben.

Reformismus und Revisionismus trugen dazu bei, dass die klassenkämpferischen und revolutionären Traditionen weiter verschüttet wurden.

## **„Direkte Demokratie“ - eine Herrschaftslüge**

Eine wesentliche Herrschaftslüge, um vom Kapitalismus abzulenken und den Menschen zu suggerieren, sie hätten mitzubestimmen, ist die sogenannte «*direkte Demokratie*» mit Initiative und Referendum.

Es besteht rein formal die Möglichkeit, über eine Initiative die Verfassung in einzelnen Punkten zu ergänzen oder zu verändern. Tatsächlich ist es aber nicht möglich, grundsätzlich

etwas am kapitalistischen System zu ändern. Das Volk wird so über die wahren Herrschaftsverhältnisse belogen, und wenn der Betrug nicht ausreicht, so wird repressive Gewalt von Justiz und Polizei ausgeübt. Der Fichenskandal 1988 zeigte dies sehr deutlich auf. Es wurde aufgedeckt, dass 900 000 in der Schweiz lebende Menschen von 1900 bis 1990 bespitzelt wurden und über sie Staatsschutzakten (eben Fichen) angelegt wurden. Auf Druck breiter Massen der Bevölkerung mussten diese den Betroffenen auf Antrag ausgehändigt werden, wobei die Quellen (also die Spitzel selbst) unkenntlich gemacht wurden.

## **Das System der kleinbürgerlichen Denkweise**

Zum Gebäude dieser Ideen gehört auch das System der kleinbürgerlichen Denkweise, welches verknüpft mit dem modernen Antikommunismus zur Herrschaftsmethode entwickelt wurde. Die kleinbürgerliche Denkweise kommt scheinbar gesellschaftskritisch daher. Die

«Globalisierung», der «Neoliberalismus» und der «Raubtierkapitalismus» werden kritisiert und infrage gestellt. Gleichzeitig wird aber der Kapitalismus als ein Gesellschaftssystem dargestellt, das zwar den einen oder anderen Fehler hat, zu dem es aber keine Alternative gibt.

Kommunismus und Sozialismus werden entweder als wohlgemeinte Utopien dargestellt oder als verbrecherische und totalitäre Regime verteufelt. Dabei bedienen sich bürgerliche Historiker:innen, Journalist:innen und andere an Lügen, Halbwahrheiten und Wahrheiten über die ehemaligen sozialistischen Länder und



ihre Exponenten wie z.B. Mao-Tsetung oder Stalin und mischen sie wild durcheinander. Die kleinbürgerliche Denkweise existiert nicht ohne die proletarische Denkweise, die sich in einem steten Kampf befinden. Der Klassen-

kampf widerspiegelt sich auf der ideologischen Seite in verschiedenen Denkweisen. In jedem Denken existiert beides, die proletarische und die kleinbürgerliche Denkweise. Der kleinbürgerlichen Denkweise steht die proletarische entgegen: statt Egoismus Gemeinsinn, statt Konkurrenz Solidarität, statt Individualismus kollektives Denken und Handeln, statt Widersprüche zu verschleiern, diese offen austragen – dies sind wesentliche Gegensätze zwischen der kleinbürgerlichen und der proletarischen Denkweise.

Im Klassenkampf ist es wichtig, der proletarischen Denkweise zur Überlegenheit zu verhelfen. Das kann nur gelingen, wenn sich die Arbeiter:innenklasse ihrer historischen Rolle in der Erkämpfung eines echten Sozialismus bewusst wird und an ihren revolutionären Traditionen anknüpfen kann. Gleichzeitig gilt es auch aus Fehlern und Versäumnissen zu lernen, die dazu führten, dass der Sozialismus verraten werden konnte.

## **C) Die Arbeiterbewegung der Schweiz und der Kampf um die Denkweise der Massen**

Die Arbeiter:innenklasse ist objektiv die einzige revolutionäre Klasse. Die arbeitsteilige Produktionsweise in den Gross- und Mittelbetrieben verlangt kollektives Handeln und legt so die Basis für kollektives und solidarisches Bewusstsein. Weil sie keinen Besitz an den Produktionsmitteln hat, ist sie gezwungen, ihre Arbeitskraft an die Kapitalist:innen zu verkaufen und steht so in unversöhnlichem Widerspruch zum Monopolkapital. Die Arbeiter:innenklasse in der Schweiz setzt sich aus Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft zusammen und legt so die Basis für internationale Solidarität. Mit der Neuorganisation der internationalen Produktion in den 90 iger Jahren wächst auch die Arbeiter:innenklasse zu einem internationalen Industrieproletariat zusammen. Dadurch wird es auch notwendig und möglich, den Sozialismus weltweit aufzubauen. Dies ist ein

Entwicklungsprozess in den einzelnen Ländern und kann nicht auf einen Schlag geschehen.

## **Rebellion ist gerechtfertigt**

Die Arbeiter:innenjugend leidet besonders unter der Ausbeutung und Perspektivlosigkeit im Kapitalismus. Das Recht auf Bildung wird ihr beschnitten, indem das Bildungssystem so angelegt ist, dass der Arbeiter:innenjugend der Zugang zu höherer Bildung erschwert wird. Das Recht auf Arbeit wird ihr beschnitten, weil die Übernahme in ein Arbeitsverhältnis nach der Lehre von der Willkür der Kapitalist:innen abhängig ist.

Der Jugend gehört die Zukunft. Sie hat auch klassenübergreifende Interessen, wie die Umweltfrage, die Frage von Jugendfreiraum, von kollektivem Handeln, der Bildung, die immer mehr zum Profitprodukt umgebaut wird, Antifaschismus, Antimilitarismus. Die Jugend will neues ausprobieren und neue Wege gehen. Durch ihre Lage ist die Arbeiter:innenju-

gend bereit zur Rebellion gegen die herrschenden Zustände. Sie ist am wenigsten konservativ in ihrem Denken und eine wesentliche Kraft der Rebellion und unserer Zukunft. Deshalb ist sie auch von der Bourgeoisie besonderer ideologischer Beeinflussung ausgesetzt. Mit einer bürgerlichen «Jugendkultur», die Egoismus, Vereinzelung, Konkurrenz, Mobbing, Sexismus und Drogen als erstrebenswerte Lebensinhalte anpreist, soll sie vom Kampf abgehalten werden.

## **Ohne Befreiung der Frau - keine befreite Gesellschaft**

Die Frauen der Arbeiter:innenklasse werden im Kapitalismus doppelt ausgebeutet und unterdrückt. Sie wird durch die Kapitalist:innen ausgebeutet, indem sie sich den Mehrwert der Arbeit aneignen und dann noch zusätzlich, dass ihnen weniger als den Männern bezahlt wird, für die gleiche Arbeit. Die materielle Grundlage für die doppelte Unterdrückung im Kapitalismus liegt darin begründet, dass die Masse der Frau-

en für die private Haushalts- und Familienführung zuständig sind.

Die bürgerliche Staats- und Familienordnung hat die Aufgabe, das gesellschaftliche Leben der Klassengesellschaft, und damit die Herrschaft der Ausbeuter:innenklasse, aufrechtzuerhalten.



Seit den 70 iger Jahren ist die bürgerliche Familienordnung in eine Krise geraten.

Die Klassenlage der Arbeiterfrauen führt dazu, dass sie eine führende Rolle in der kämpferischen Frauenbewegung einnehmen müssen und den Kampf für die Befreiung der Frau mit dem Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung verbinden.

Als gesamte Frauenbewegung ist sie das Bindeglied zu allen kämpferischen Bewegungen; zur Jugendbewegung durch die jungen Frauen, zur Umweltbewegung, in der sie aktiv sind und zu den Arbeiter:innen,- und Volksbewegungen.

## **Der Kapitalismus kann nur durch eine Revolution beseitigt werden**

Objektiv, das heisst von ihrer Klassenlage, ist die Arbeiter:innenklasse die Klasse der Zukunft und des Sozialismus. Subjektiv ist das Klassenbewusstsein der Schweizer Arbeiter:innenklas-

se wenig entwickelt. Ein Grund dafür ist, das seit 1937 bestehende «Friedensabkommen», welches die rechte Gewerkschaftsführung mit den Kapitalist:innen ausgehandelt hat. Das Klassenbewusstsein wurde bis heute sukzessive zersetzt. Das Jahrzehnte lange Fehlen einer revolutionären Arbeiterpartei ermöglichte es dem Reformismus, tief in das Bewusstsein der Arbeiter:innenklasse einzudringen.

Die modernen Revisionist:innen kanalisieren jene Teile der Arbeiter:innenklasse, die sich mit dem Reformismus nicht abfinden können. Indem sie scheinbar am Ziel des Sozialismus festhalten, gleichzeitig aber zentrale Inhalte des Marxismus-Leninismus revidieren (Notwendigkeit eines revolutionären Sturzes des Kapitalismus, Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats). So lenken Sie den Kampfwillen dieses Teils der Arbeiter:innenklasse in die Mühle von Parlamentarismus und Klassenversöhnung. Es wird kein friedlicher Weg am revolutionären Umsturz des Kapitalismus zum Sozialismus vorbeiführen.

## **Der Aufbau einer revolutionären Partei ist notwendig**

Die Arbeiter:innenklasse braucht eine revolutionäre Organisation, die die Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus studiert und lebendig anwendet.

Wir brauchen keine Bewegung für den Sozialismus. Die Ideologie der Bewegung ist im Kern Bernsteinianismus. Mit seiner Logik „Das Ziel ist nichts, die Bewegung alles“ soll die Arbeiterklasse vom Ziel einer klassenlosen Gesellschaft durch „grosse soziale Bewegungen“ vom revolutionären Weg abgebracht werden. Mit der „Bewegung“ sollen einzelne kleine Reformen an einem im Kern unreformierbaren System erreicht und der Kapitalismus so sozial gestaltet werden.

Der Imperialismus ist ein hoch organisierter Gegner, der nur mit einer starken Organisation besiegt werden kann. Eine solche Organisation kann die Arbeiter:innenklasse im Kampf für den Sozialismus führen, weil sie den am

meisten bewussten und kampfbereiten Teil der Arbeiter:innenklasse in sich organisiert. Wo es noch keine Partei gibt, muss sie schrittweise aufgebaut werden, in Theorie und Praxis. Diese Partei muss in der Lage sein, sich untrennbar mit der ganzen Arbeiter:innenklasse zu verbinden. Sie muss fähig sein, die breiten werktätigen Massen und die kleinbürgerlichen Zwischenschichten für den Kampf für den Sozialismus zu gewinnen. Die Partei der Arbeiter:innenklasse muss die ökonomischen Kämpfe führen und sie zu politischen Kämpfen gegen die Monopole und Regierung höher entwickeln. Die Partei muss es verstehen, den Kampf gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen mit dem Kampf gegen die Ausbeutung und Zerstörung der Natur zu verbinden.

Eine Marxistisch-Leninistische Partei hat den demokratischen Zentralismus zum Organisationsprinzip und entwickelt sich durch Kritik und Selbstkritik. Sie schützt sich vor groben Fehlern und Abweichungen vom Marxismus-

Leninismus durch ein System der Selbstkontrolle und von den Leitungen unabhängigen Kontrollorganen.

## **D) Rettet die Umwelt vor der Profitgier**

Mit der Neuorganisation der internationalen Produktion wurde eine neue Ära der weltweiten Umweltzerstörung eingeläutet. Die kapitalistische Konkurrenz zwingt die internationalen Monopole, bei Strafe ihres Untergangs, die Ausbeutung von Mensch und Natur auf die Spitze zu treiben. Die rücksichtslose Ausbeutung von Mensch und Natur ist seit Mitte der 1990er Jahre zum Wesensmerkmal der imperialistischen Weltordnung geworden. Deren Logik wird alles untergeordnet und sie hat der Welt ihren weltweiten Stempel aufgedrückt. Die globale Umweltkatastrophe ist zu einer Gesetzmässigkeit im Imperialismus geworden.

### **Die Natur ist ein fragiles System - der Sorge getragen werden muss**

Je besser wir die dialektischen Prozesse der Natur begreifen, umso begreifbarer wird die Verletzlichkeit der Natur. Jeder noch so kleine

Eingriff in die Natur kann grosse Auswirkungen haben. Wenn Pestizide gesprüht werden, wird das Wasser vergiftet, es ändert sich damit auch die Vegetation, was auch wieder einen Einfluss auf das lokale Klima hat. Solche Veränderungen bewirken, dass ganze Landstriche „*unbewohnbar*“ werden können.

## **Die begonnene globale Umweltkatastrophe stellt die menschliche Existenz infrage**

An der Umweltfrage zeigt sich deutlich, dass die kapitalistische Produktionsweise Widersprüche erzeugt, die sich innerhalb des Systems nicht lösen lassen. Mutwillig wird die Zerstörung von Mensch und Natur in Kauf genommen.

5 vor 12 ist schon längst vorbei und der Umschlag in eine globale Klimakatastrophe hat bereits begonnen. Die heutigen Umweltkatastrophen sind nur die ersten Ausläufer einer bevorstehenden globalen und menscheitsbedrohenden Klimakatastrophe. Daran ist nicht allgemein der Mensch an sich schuld, sondern



KAPITALISMUS+ÖKOLOGIE  
DAS KLAPPT NIE!

das kapitalistische System. Es trägt die Verantwortung.

**Der ungehinderte Anstieg der Treibhausgase hat den Beginn der globalen Umweltkatastrophe eingeläutet.**

Die Zerstörung und Selbstzerstörung der Biosphäre sind nach heutigem Wissensstand nicht rückgängig zu machen. Dies hat weitgehende Folgen für Mensch und Natur:

Massive Überschwemmungen - Hungersnöte durch zunehmende Dürren - Unwetter ungekanntem Ausmasses - die Ozonschicht, als Schutzschild in der Stratosphäre, wird zerstört. Gletscher schmelzen unwiederbring-

lich, unser Trinkwasser ist bedroht und ganze Gebiete werden durch den schwindenden Permafrost unbewohnbar. Eine neue Dimension des Artensterbens ist im Gang - unser Ökosystem ist bereits jetzt an vielen Punkten zerstört.

Dies sind nur einige Beispiele. Die Gesundheit und das Überleben der Menschheit, Tiere und Pflanzen, sind akut in Gefahr.

### **Wieso wurde bisher die Umweltfrage in der Arbeiter:innenbewegung verdrängt?**

Die Marxistisch-Leninistische und Arbeiter:innenbewegung muss mit dieser Frage einen selbstkritischen Umgang finden. Bis heute wird die Umweltfrage teils stiefmütterlich behandelt.

Am Anfang des «*Gothaer Parteiprogramms*» von 1875 steht Folgendes:

«*Die Arbeit ist die Quelle allen Reichtums und aller Kultur.*»

Marx formulierte eine Fundamentalkritik an dieser Auffassung, welche jedoch lange Zeit unterdrückt wurde:

*«Die Arbeit ist nicht die Quelle allen Reichtums. Die Natur ist ebenso sehr die Quelle der Gebrauchswerte (und aus solchen besteht doch wohl der sachliche Reichtum!) als die Arbeit, die selbst nur die Äusserung einer Naturkraft ist, der menschlichen Arbeitskraft.»*

Trotz dieser deutlichen Worte konnte sich das einseitige Denken weit über 100 Jahre halten.

## **Umweltschutz im Sozialismus**

Jahrelang wurde durch die Kapitalist:innen das Bild verbreitet, dass die Kommunist:innen Raubbau um jeden Preis an der Natur betrieben hätten. Doch im sozialistischen Aufbau wurden viele Versuche unternommen, die Einheit von Mensch und Natur höher zu entwickeln und damit die Natur zu schützen. Zwischen 1930 und 1950 wurden in der damals noch sozialistischen Sowjetunion heftige Auseinandersetzungen um die Umweltfrage geführt. Sie waren ein wesentlicher Aspekt des Klassenkampfes im

Sozialismus. Etliche fortschrittliche Umweltgesetze wurden gegen den Willen der kleinbürgerlichen Bürokratie durchgesetzt. Erst als Mitte der 50er Jahre eine neue bürokratische, kapitalistische Herrschaft unter Chruschtschow die Macht übernahm, wurde auch der Weg des Schutzes der natürlichen Umwelt verlassen.

Auch im China Mao-Tsetungs wurden bedeutende Schritte des Umweltschutzes unternommen, welche mit dem Verlassen des sozialistischen Wegs wieder fallen gelassen wurden. Es galt damals die Losung: «es gibt keinen Abfall, es gibt nur Wertstoffe». Diese Losung ist Grundlage für eine umweltgerechte Kreislaufwirtschaft.

## **Höherentwicklung der dialektischen Einheit von Mensch und Natur**

Die Gesetzmässigkeiten des Kapitalismus lassen sich mit einer Höherentwicklung von Mensch und Natur nicht vereinen. Solange die Profit-

wirtschaft das oberste Streben eines Gesellschaftssystems ist, wird auch die Zerstörung der Natur in unverminderter Weise vorangehen. Ein solches System muss revolutionär beseitigt werden. Mit dem Sozialismus, wo der Mensch im Mittelpunkt steht, sind andere Voraussetzungen für den Schutz der Umwelt und die Höherentwicklung der dialektischen Einheit von Mensch und Natur gegeben. Letztendlich werden nur die vereinigten sozialistischen Staaten der Welt in der Lage sein, die Menschheit vor einer weitgehenden Zerstörung zu bewahren.

## **E) Der Sozialismus/Kommunismus als gesellschaftliches Ziel**

Kein Mensch auf der Welt müsste heutzutage Hunger leiden. Durch den Einsatz der modernsten Produktionsmittel wäre es möglich, die Einheit von Mensch und Natur wieder herzustellen. Durch die internationale Produktion kann eine gemeinsame weltweite koordinierte Produktion ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Menschen befriedigt werden. Das sind gute materielle Voraussetzungen für den Sozialismus und die internationale Revolution. Im Kapitalismus steht nicht der Mensch im Mittelpunkt, sondern der maximale Profit und die Errichtung der Weltherrschaft (von einer Handvoll Monopole).

Erst durch den Sturz der kapitalistischen Herrschaft und den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft wird es keine Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Massen mehr geben.

## **Kernfragen einer sozialistischen Gesellschaft**

Nachdem die Revolution gesiegt hat und die Macht übernommen wurde, ist es notwendig, die Macht zu erhalten, den Sieg zu sichern und ein neues System, den Sozialismus aufzubauen. Die werktätigen Massen, das Proletariat, müssen die Macht übernehmen. Erstmals in der Geschichte der Menschheit hatte die Mehrheit des Volkes die militärische und politische Macht. Auch der Sozialismus ist eine Klassengesellschaft, in der es nach wie vor auch die Klasse der Bourgeoisie gibt. Damit die Bourgeoisie nicht wieder eine Diktatur der Monopole, in der das Proletariat unterdrückt und ausgebeutet wird, aufbauen kann, muss die Diktatur des Proletariats errichtet werden. Die Produktionsmittel werden in gesellschaftliches Eigentum überführt.

Die alte Produktionsweise muss grundlegend geändert werden. Jeder soll nach seinen Fähigkeiten an der gesellschaftlichen Arbeit

teilnehmen und nach seiner Leistung an der Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums teilhaben.

Auch im Sozialismus wird zweifellos ein Verwaltungsapparat und somit eine bestimmte Bürokratie benötigt. Mao-Tsetung zog aus der Entartung einer kleinbürgerlichen Schicht wesentliche Lehren mit der proletarischen Kulturrevolution. Das sozialistische Bewusstsein der Volksmassen und die Kontrolle von unten wurden höher entwickelt.

Eine grosse Aufgabe im Sozialismus wird es sein, die Einheit von Mensch und Natur wieder herzustellen. Dies muss sich im ganzen Lebens- und Produktionsprozess widerspiegeln. Sämtliche Bereiche der Gesellschaft werden zunehmend auf die Bedürfnisse der Menschheit ausgerichtet. Dies ist ein kontinuierlicher Prozess. Die Denk-, Arbeits- und Produktionsweise muss auf die materiellen und kulturellen Bedürfnisse im Einklang mit der Natur ausge-



richtet werden.

Heute werden die Völker gegeneinander auf-  
gehetzt, in Konkurrenz zueinander getrieben.  
Im Sozialismus wird dies der Vergangenheit  
angehören, auf der Welt können wir in Frieden  
miteinander und gleichberechtigt leben und  
arbeiten.

Der Sozialismus kann nicht von oben verordnet  
werden. Wir brauchen selbstständig denken-

de und handelnde Menschen. Damit es nicht wieder zu einer revisionistischen Umwandlung des Sozialismus kommen kann, braucht es ein ganzes System der Kontrolle und Selbstkontrolle durch die Massen zur Kontrolle der Führer:innen im politischen und wirtschaftlichen Bereich. Kritik und Selbstkritik sind ein Entwicklungsgesetz in der sozialistischen Gesellschaft.

### **Ohne Befreiung der Frau gibt es keine Befreiung der Gesellschaft**

Dieser Frage kommt eine zentrale Bedeutung zu. Über viele, viele Generationen sind die Traditionen, kulturelle Vorstellungen über das Frauenbild und die Unterdrückung der Frau transportiert worden. Mit der Befreiung der Frau muss in Theorie und Praxis Ernst gemacht werden. Die heutigen Aufgaben einer Familie als kleinste Wirtschaftseinheit und die private Verantwortung für Produktion und Reproduktion des Lebens werden schrittweise vergesellschaftet.

## Jugend- dem volke dienen

Die Rolle der Jugend beim Aufbau des Sozialismus kennzeichnete Mao-Tsetzung folgendermassen sehr treffend:

*„Die Jugend ist die aktivste und lebendigste Kraft der Gesellschaft. Sie ist am meisten begierig zu lernen, am wenigsten konservativ im Denken, und das besonders im Zeitalter des Sozialismus.“*

## Das Ziel einer klassenlosen Gesellschaft

Durch die materielle Vorbereitung des Sozialismus wird der Traum Lenins wahr werden. Die Bedingungen für die internationale sozialistische Revolution waren noch nie so weit herangereift. Sie bildet die Voraussetzung, um die vereinigten sozialistischen Staaten schrittweise aufzubauen.

Das Ziel ist eine kommunistische Gesellschaft, in der es weder Klassen noch Unterdrückung gibt. Der Sozialismus ist dafür die Übergangs-

gesellschaft, in der der Klassenkampf bis zur Inexistenz der Klassen geführt werden muss. Ein kommunistisches Land gab es bisher noch nicht.

Erst wenn die bürgerliche Ideologie endgültig besiegt ist, werden die Klassen und auch der Staat absterben.



Im Kommunismus werden die Früchte der gesellschaftlichen Produktion nicht mehr wie im Sozialismus nach der Leistung, sondern nach den Bedürfnissen der Menschen verteilt. Es wird keinen Unterschied zwischen

den Mitgliedern der Gesellschaft in ihrem Verhältnis zu den gesellschaftlichen Produktionsmitteln mehr geben.

Jegliche Ungleichheit und Unterdrückung werden der Vergangenheit angehören. Der Gegensatz von körperlicher und geistiger Arbeit wird verschwinden, Arbeit wird zu einem Lebensbedürfnis werden.

## F) Die Lehren aus der Restauration des Kapitalismus in den ehemals sozialistischen Ländern und der Kampf gegen den Revisionismus

Auf dem 20. Parteitag der KPdSU gelang es einer Clique unter Führung von Nikita Chruschtschow, die Parteiführung an sich zu reißen. Unter dem Deckmantel des «Kampfs gegen den Personenkult um Josef Stalin» wurden wesentliche Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus als überholt erklärt und über Bord geworfen. Zentral waren darin folgende Punkte:

- *Leugnung der Existenz des Klassenkampfes im Sozialismus. Der sozialistische Staat wurde als «Staat des ganzen Volkes» bezeichnet, in dem die Diktatur des Proletariats nicht mehr notwendig sei.*
- *Proklamation des «friedlichen Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus» und damit Leugnung des antagonistischen (unversöhnlichen) Widerspruchs zwischen Bourgeoise und Proletariat.*
- *Missbrauch des Prinzips der friedlichen*

*Koexistenz eines sozialistischen Staates mit Staaten anderer Gesellschaftsordnung für eine Politik der Klassenzusammenarbeit.*

Im Kern ging es den Revisionist:innen darum, den fundamentalen Widerspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat zu leugnen, um sich „unerkannt“ selbst als neue Bourgeoisie in der Sowjetunion etablieren zu können.

## **Mit dem 20. Parteitag der KPDSU 1956 wurde der Sozialismus verraten**

Tatsächlich begann schon kurz nach dem 20. Parteitag die schrittweise Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion. Da der Sozialismus in der sowjetischen Arbeiter:innenklasse und beim Volk hohes Ansehen besass, wagte es die neue bürokratische Bourgeoisie nicht, offen die Produktionsmittel und damit die Früchte der gesellschaftlichen Arbeit zu privatisieren. Sie eigneten sich aber als Führung die Verfügungsgewalt über die staatlichen Betriebe an. Wesent-

liche Prinzipien des Sozialismus wurden verraten. Chruschtschow verkündete, dass Lenins Imperialismusanalyse überholt sei. Es bildete sich in den Reihen der Partei eine neue Bourgeoisie heran, besondere Privilegien für Parteikader wurden gewährt, das Parteimaximum aufgehoben, hohe Gehälter gezahlt, der Karrierismus gefördert, ehrliche Kritik von unten unterdrückt. Wie konnte eine solche Entwicklung und die Restauration des Kapitalismus vonstattengehen? Die KPdSU unterschätzte das Problem der Weiterführung des Klassenkampfes im Sozialismus.

Die 5 Jahrespläne hatten nicht mehr die Versorgung der Bevölkerung zum Ziel, sondern die Profite für die neue Bourgeoisie.

In der sozialistischen Sowjetunion wurde unter Führung Lenins und Stalins dem Schutz der natürlichen Umwelt, als wichtiges Element gemeinwirtschaftlichen Eigentums, grosses Gewicht beigemessen.

Nach dem 20. Parteitag zeigte sich z.B. am Schutz der Wälder, dass die ehemals sozialistischen Produktionsverhältnisse in kapitalistische umgebaut wurden. Die natürlichen Ressourcen wurden fortan willkürlich und ohne Rücksicht auf die Natur, zugunsten des Profits ausgebeutet und zerstört.

Auch das Verhältnis zu den anderen sozialistischen Ländern begann sich grundlegend zu verändern. Der «Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW)» wurde geschaffen, damit sich die sozialistischen Länder gegenseitig im sozialistischen Aufbau unterstützen und koordinieren konnten. Der RGW wurde zu einem Selbstbedienungsladen für die Sowjetunion umgebaut. Durch ihren staatsbürokratischen Kapitalismus kam die Sowjetunion zunehmend in wirtschaftliche Schwierigkeiten, und die RGW-Länder wurden gezwungen, Rohstoffe, Industrie- und Konsumgüter zu günstigen Preisen in die Sowjetunion zu liefern. Da auch in den meisten Ländern des RGW inzwischen

ähnliche Entwicklungen wie in der Sowjetunion stattfanden, war von ihnen auch kein Widerstand mehr zu erwarten.

## **Nicht der Sozialismus ist gescheitert**

Zwischen 1989 und 1991 wurde für die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse in den ehemaligen sozialistischen Ländern die sozialistische Fassade, die teilweise noch gewisse Errungenschaften des Sozialismus, wie billige Lebensmittel und Mieten, kostenloser Zugang zur Bildung etc. enthielt, hinderlich. Sie erklärten selbst den Bankrott des staatsbürokratischen Kapitalismus und bauten die Wirtschaft mit gütiger Mithilfe westlicher Kapitalisten zum Kapitalismus mit privatem Besitz der Produktionsmittel um. Der Umbruch von 1989 bis 1991 bedeutete also nicht das Scheitern des Sozialismus und dessen Wirtschaftssystem, sondern das Scheitern des Revisionismus und dessen staatsbürokratischen Kapitalismus. Dieser wurde der Bevölkerung stets als «real

existierender Sozialismus» verkauft. Es ist deshalb nicht weiter erstaunlich, dass das Volk dieses Konstrukt loswerden wollte.

Aus dieser Entwicklung wird gerne ein «Scheitern des Sozialismus» konstruiert. Dies zum einen aus antikommunistischen Motiven heraus, aber auch von „Frustrierten“, die ein idealistisches Bild des Sozialismus als Übergangsgesellschaft vom Kapitalismus zur klassenlosen Gesellschaft des Kommunismus haben. Sie leugnen bewusst, oder verstehen nicht, dass im Sozialismus noch viele Überreste der kapitalistischen Gesellschaft für längere Zeit bestehen bleiben und dass diese mit der Aneignung der Produktionsmittel durch die Arbeiter:innen-klasse und der politischen Machtübernahme im Staat durch das Proletariat nicht «automatisch und organisch» verschwinden werden.

## Die Hintergründe für die Restauration des Kapitalismus

Widersprüche und Unterschiede zwischen Hand und Kopfarbeit, zwischen Stadt und Land, etc. sowie das Fortbestehen von Resten der Warenproduktion, der Existenz kleinbürgerlicher Familienverhältnisse und dem teilweise Fortbestehen des bürgerlichen Rechts, sind materielle Grundlage dafür, dass bürgerliche Ideologie weiter ihre Wirkung verbreiten kann. Stalin hatte mehrfach vor der Gefahr der Bürokrat:innen mit dem roten Parteibuch gewarnt, welche nach persönlichen Privilegien streben, Vetternwirtschaft und Karrierestreben fördern und ehrliche Kritik an diesen Zuständen als «konterrevolutionär» diffamieren und unterdrücken. Die Diktatur des Proletariats, welche sich ja eben gegen diese Kräfte richtete, wurde zu einer Diktatur dieser sich neu bildenden bürokratischen Bourgeoisie pervertiert. Diese geriet naturgemäss in immer stärkeren Widerspruch zur Arbeiter:innenklasse und dem

werktätigen Volk, das ihre Phrasendrescherei im Gewand des Marxismus-Leninismus immer tiefer verachtete.

Der Sozialismus hat in knapp 60 Jahren seiner Existenz grossartige Errungenschaften erreicht. Sowohl in der Sowjetunion als auch in China verwandelte der Sozialismus äussert rückständige und arme Länder, in welchen Analphabetismus, Hunger und Elend der breiten Massen der Bevölkerung bestanden, in sozialistische Länder, in denen es keinen Hunger, keine Arbeitslosigkeit und keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen mehr gab. Die breiten Massen hatten kostenlosen Zugang zu Bildung, Kultur und medizinischer Versorgung. Die Lebenserwartung stieg sprunghaft an und die Säuglingssterblichkeit sank drastisch. Dass es trotzdem nicht verhindert werden konnte, dass der Kapitalismus wieder hergestellt wurde, verpflichtet uns auch zur notwendigen Kritik an Versäumnissen und Fehlern jener Zeit, um diese in Zukunft zu vermeiden. Die Diskussion um die Bewertung von Verdiensten und Feh-

lern führender Persönlichkeiten jener Zeit sind notwendig, muss aber mit der Methodik des dialektischen Materialismus geführt werden. So hatte J.W. Stalin unbestreitbare Verdienste in der Verteidigung des Sozialismus gegen innere und äussere Feinde. Der Sieg über diese Feinde war die materielle Grundlage dafür, dass die Sowjetunion über den Hitlerfaschismus siegen und ein sozialistisches Lager von Ländern entstehen konnte, das ein Drittel der Menschheit umfasste.

Es wurden aber auch Fehler gemacht, die das Heranwachsen einer neuen bürokratischen Bourgeoisie in diesen Ländern begünstigten. Bereits 1934 verloren die Kontrollkommissionen der Partei ihre Unabhängigkeit von den leitenden Parteiorganen. Damit entfiel ein wesentliches Element des demokratischen Zentralismus, die Kontrolle von unten nach oben.

## **Wir brauchen selbständig denkende und handelnde Menschen**

Der politischen Bildung und der Schulung eines kommunistischen Bewusstseins wurde nicht die nötige Beachtung geschenkt. Da es aber gerade die Aufgabe der Kommunisten ist, unter den parteilosen Werktätigen sozialistisches Bewusstsein zu bilden und dies auch durch persönliches Vorbild zu verfestigen, liess die revolutionäre Wachsamkeit gegen Fehlentwicklungen nach und machte eine starke demokratische Kontrolle der Verantwortlichen in den Leitungen der Betriebe, Kolchosen und der staatlichen Verwaltung immer weniger möglich. Massnahmen gegen bürokratische Auswüchse wurden einseitig mit Massnahmen eines häufig auch schon bürokratisch gewordenen Staats- und Sicherheitsapparats bekämpft. Die KP Chinas unter der Führung Mao-Tsetungs analysierte diese Fehler und Versäumnisse und zeigte auf, dass diese der Boden waren, auf dem die Clique um Chruschtschow die

# 战备思想教育



毛主席教导说：“把战争的政治动员，变成经常的运动。这是一件绝大的事，战争首先要靠它取得胜利。”要结合形势、任务和群众的思想，进行经常性的战备思想教育，牢固树立常备不懈的思想，做好防御帝国主义、社会帝国主义侵略的准备。

Macht ergreifen und den Marxismus-Leninismus revidieren konnte. Sie führte mit den Führern und der Partei der KPdSU einen harten ideologischen Kampf, in dem sie Ursachen und Folgen des Revisionismus darstellten. Sie gaben damit den Marxisten-Leninisten auf der ganzen Welt eine scharfe Waffe im Kampf gegen den Revisionismus in die Hand. Auch in China waren Zeichen einer revisionistisch-bürokratischen Entartung zu beobachten. Dagegen initiierte Mao-Tsetung und die Marxisten-Leninisten in der KP Chinas die «grosse proletarische Kulturrevolution». Arbeiter, Bauern und Studenten wurden gegen die sich heranbildende neue Bourgeoise mobilisiert. Korrupte Kader wurden in Massenversammlungen zur Rechenschaft gezogen, ehemalige Grossgrundbesitzer, welche mit dem Mittel der Sabotage die sozialistische Landwirtschaft der Volkskommunen zerstören wollten, mussten sich vor den Massen der armen Bauern rechtfertigen. Studenten wurden ermutigt aufs Land zu gehen, um von den Bauern zu lernen und leitende Organe in

den Fabriken mussten einen Teil ihrer Arbeitszeit in der Produktion verbringen, um den Kontakt zur Arbeiter:innenklasse zu halten oder wieder herzustellen. Die Kulturrevolution erwies sich als entscheidende Methode, um eine revisionistische Entartung zu verhindern und war somit die höchste Form des Klassenkampfes im Sozialismus.

Trotzdem gelang es nicht, die revisionistischen Elemente in der obersten Parteiführung daran zu hindern, mit Deng Xiaoping an der Spitze, nach Mao-Tsetungs Tod 1976, die Macht an sich zu reißen und auch China als sozialistisches Land zu zerstören und schrittweise den Kapitalismus wieder herzustellen. Dies alles unter dem Deckmantel des Sozialismus.

## **Mit einer kleinbürgerlichen Denkweise kann kein Sozialismus aufgebaut werden**

Heute gibt es keine sozialistischen Länder mehr und auch in vielen Ländern lösten sich

die, in den späten 60iger Jahren entstandenen Marxistisch-Leninistischen, Parteien und Organisationen auf oder vereinigten sich mit trotzkistischen oder anderen kleinbürgerlichen Organisationen. Auch in der Schweiz löste sich die KPS/ML auf, nachdem sie von einer jahrelang betriebenen linksopportunistischen Linie in den tiefsten Rechtopportunismus verfallen war. Diese Tatsache machte und macht den Neuaufbau marxistisch-leninistischer Parteien notwendig. Dieser Prozess befindet sich in einem Aufschwung. Die Gründung der ICOR (Internationale Koordination revolutionärer Parteien und Organisationen) 2010 gab diesem Aufschwung zusätzliche wichtige Impulse. Die Mitglieder:innenorganisationen der ICOR koordinieren und kooperieren weltweit die Tätigkeit der Revolutionäre der Welt, zur gegenseitigen Unterstützung im Klassenkampf und Parteiaufbau zur Vorbereitung der internationalen sozialistischen Revolution. Eine der wesentlichen Erkenntnisse aus der Entwicklung ehemals sozialistischer Länder und ehemals

kommunistischer Parteien ist, dass mit einer kleinbürgerlichen Denkweise weder der Sozialismus noch eine marxistische-leninistische Partei aufgebaut werden kann.

Die kleinbürgerliche Denkweise wird bekämpft durch die konsequente Anwendung des Marxismus-Leninismus auf die jeweils konkreten Bedingungen einzelner Länder, Regionen, Parteien und Organisationen. Das Studium der Werke von Marx, Engels, Lenins, Stalins und Mao-Tsetungs ist dazu unerlässlich. Von ihnen lernen wir, die dialektische Methode, die Wirklichkeit zu betrachten und die richtigen Schlüsse zu ziehen, um die Sache des Sozialismus und des Kommunismus voranzubringen. Grundprinzipien des proletarischen Parteaufbaus wie der demokratische Zentralismus, die Wahrung von den Leitungen unabhängiger Kontrollorgane sowie die Umsetzung des Prinzips der Kritik und Selbstkritik müssen immer wieder neu erkämpft und weiter entwickelt werden.

## **G) Weg und Ziel der Befreiung der Arbeiter- klasse in der Schweiz**

Das strategische Ziel der Arbeiter:innenklasse ist die Eroberung der politischen Macht mit dem Aufbau des Sozialismus. Dieses Ziel wird die Arbeiter:innenklasse nicht über Wahlen erreichen. Wir sind davon überzeugt, dass es hierfür eine internationale sozialistische Revolution braucht. Eine Revolution wird niemals gegen die Massen stattfinden können. Deswegen ist es nötig, die entscheidende Mehrheit der Arbeiter:innenklasse, unter Einbeziehung der breiten Massen, für die Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung zu gewinnen.

Damit sich die Revolutionär:innen mit der Arbeiter:innenklasse aufs engste verbinden, sehen wir es als die Pflicht aller Marxisten-Leninisten, aktiv als Vorbilder in Betrieb und Gewerkschaft zu kämpfen. Dabei beziehen wir alle Lebensfragen ein, führen sie als Schule des Klassenkampfes und entwickeln eine revolutionäre

Tätigkeit unter den Kolleg:innen im Betrieb und den Massen.

Zugleich erfordert der Kampf für den Sozialismus einen eigenständigen Kampf um die Befreiung der Frau. Dieser muss die gesamte Masse der Frauen ergreifen und zu einem breiten Bündnis führen. Erst im Sozialismus wird es eine wirkliche Emanzipation zwischen Mann und Frau geben.

Die revolutionäre Taktik verbindet den wirtschaftlichen mit dem politischen Kampf, wandelt die wirtschaftlichen Fragen gezielt zu politischen Fragen um und richtet den politischen Kampf immer mehr auf die sozialistische Perspektive aus. Wirtschaftliche Kämpfe müssen zur Höherentwicklung des Klassenbewusstseins genutzt und in politische Kämpfe umgewandelt werden.

## Die Werktätigen müssen sich ihrer Klassenstärke bewusst werden



Jeder Schritt der MLGS-Arbeit muss der Höherentwicklung des Klassenbewusstseins der Arbeiter:innenklasse dienen. Durch die jahrelange Klassenzusammenarbeitspolitik („Sozialpartnerschaft“) wurde seit 1937, mit

dem sogenannten „Arbeitsfrieden“, das Klassenbewusstsein systematisch zersetzt und bewusst unterdrückt. Dieses gilt es erst wieder zu wecken und auf seinem Niveau immer höher zu entwickeln. Je mehr Klarheit über die Zustände herrscht, umso höher wird sich das Klassenbewusstsein bis zum sozialistischen Bewusstsein weiterentwickeln und damit zur Befreiung der Arbeiter:innenklasse beitragen.

Die schrittweise Höherentwicklung des Klassenbewusstseins bedeutet die immer grössere Übereinstimmung mit der objektiven Wirklichkeit. Verschiedenste Zusammenhänge können immer mehr erkannt und verbunden werden, wie z.B.

- den nationalen Klassenkampf mit dem internationalen
- die sozialen Fragen mit den ökonomischen und den ökologischen
- Schlussfolgerungen und Lehren aus dem revisionistischen Verrat zu ziehen
- für internationale Solidarität und proletari-

- sche Flüchtlingspolitik
- gegen Faschisierung des Staatsapparats und die Militarisierung von Staat und Gesellschaft

## **Die Theorie des Marxismus-Leninismus lebendig auf die heutige Zeit anwenden**

Die MLGS sieht sich in der Tradition der KPS (Kommunistischen Partei der Schweiz) und des kampferfahrenen Schweizer Proletariats. Für die MLGS bedeutet der Marxismus – Leninismus, keine dogmatische Phraserei, sondern eine lebendige Anleitung, die nie schematisch übertragen werden kann. Ohne ein wissenschaftliches dialektisches Verständnis des Sozialismus und des Marxismus-Leninismus werden wir auch nicht von den internationalen Erfahrungen der ML- und Arbeiter:innenbewegung lernen und sie höher entwickeln und für unsere Verhältnisse anwenden können.

## Die Bedeutung der Selbstorganisationen der Massen

Wir erachten den Aufbau und die Förderung von Selbstorganisation der Massen, wie z.B. Gewerkschaften, überparteiliche Frauengruppen, Umweltgruppen, Solidaritätskomitees, etc., als unabdingbare Wechselbeziehung, ohne die der Aufbau der MLGS nicht erfolgreich sein kann. Der Aufbau eines marxistisch-leninistischen Jugendverbands ist wesentlich, um die Masse der Jugend für den Sozialismus zu gewinnen. Die MLGS muss über kurz oder lang lernen, die Arbeiter:innenklasse im Kampf gegen das alleinherrschende internationale Finanzkapital zu führen. Dazu muss systematisch an der Verankerung der MLGS unter der Arbeiter:innenklasse und den breiten Massen gearbeitet werden. Systematisch müssen neue Arbeiter:innenkader entwickelt und herangezogen werden. Von der Beteiligung an Einzelkämpfen z.B. im Betrieb, hin zur Führung von kleinen bis grossen Kämpfen, bis hin zu gesamtgesellschaftlichen

Kämpfen als Schule des Klassenkampfes.

## **Der Imperialismus- ein Riese auf lönerne Füßen**

Das imperialistische Weltsystem gerät immer mehr in die Krise und versucht, die Krisenlasten auf die Massen abzuwälzen. Zugleich geraten die Imperialisten immer mehr aneinander. Neuimperialistische Länder versuchen den angestammten Imperialisten, ihr Terrain streitig zu machen. Das geht einher mit einem immer aggressiveren Auftreten seitens der Imperialisten. Das verschärft die allgemeine Kriegsgefahr. All das muss dazu führen, dass die Herrschenden nicht mehr in der alten Weise regieren können, aber auch dass die Beherrschten nicht mehr so regiert werden wollen. Das gesellschaftliche System der kleinbürgerlichen Denkweise gerät immer mehr an seine Grenzen.

## **Der friedliche Weg zum Sozialismus ist gescheitert**

Der Wunsch der Menschheit, die Dinge friedlich zu lösen, ist verständlich. Die Herrschenden werden aber alles tun, um die Unterjochung aufrechtzuerhalten. In der Schweiz wurde schon dutzende Male die Armee zur blutigen Niederschlagung von Arbeiterkämpfen eingesetzt, der Staat baute ein Bespitzelungssystem von hunderttausenden Bürgern auf, und auch jetzt werden immer wieder Armeeübungen zur Niederschlagung von Arbeiter- und Bauernaufständen durchgeführt. Sie schützen nicht die Interessen des Volkes, sondern die des internationalen Finanzkapitals, wie das jährlich am WEF (world economic forum) zu sehen ist.

Erst mit dem revolutionären Sturz des imperialistischen Weltsystems durch das internationale Proletariat wird der Weg für den Aufbau des Sozialismus international frei.

## Die internationale sozialistische Revolution

Durch die internationale Produktion wird heute die sozialistische Revolution einen internationalen Charakter annehmen. Der Imperialismus hat die Arbeiter:innenklasse weltweit zusammen geführt und ein internationales Industrieproletariat geschaffen. Damit haben sie sich einen übermächtigen Feind geschaffen, der seinen Tod besiegeln wird. Die internationale Revolution wird ein wechselseitiger Prozess, der zeitlich versetzt und in ihrem Charakter als unterschiedliche Revolutionen in den einzelnen Ländern stattfinden wird.

Die MLGS lebt den proletarischen Internationalismus. Sie unterstützt und organisiert den Befreiungskampf des Proletariats und aller Unterdrückten im Kampf gegen den Imperialismus. Die MLGS ist Gründungsmitglied von ICOR (International Coordination and cooperation revolutionäry organisationen and partis) und seither tragend im Prozess des internatio-

nenen Zusammenschluss. Wir sehen die ICOR als Wechselprozess zur gegenseitigen Stärkung und Unterstützung im Kampf für einen neuen Aufschwung des Sozialismus weltweit.

## H) Der Kampf für den Sozialismus braucht eine breite internationale Einheitsfront

Wir brauchen ein festes Bündnis mit allen Unterdrückten für eine erfolgreiche Revolution und den darauffolgenden Aufbau des Sozialismus. Je grösser die revolutionäre Macht sein wird, umso siegreicher wird sie sein. Deswegen ist der Zusammenschluss von allen Unterdrückten wichtig.

Der Kern des revolutionären Kampfes bildet die Arbeiter:innenklasse. Umso stärker die MLGS in der Arbeiter:innenklasse verankert ist, welche in den grossen industriellen Betrieben konzentriert ist, umso weiter kann die MLGS ihren Kampf ausweiten. Dazu ist es langfristig notwendig, auch die kleinbürgerlichen Zwischenschichten und die breiten Massen in den Kampf einzubeziehen. Die kleinbürgerlichen Zwischenschichten bilden noch die hauptsächliche Massenbasis des Kapitalismus. Zugleich geraten sie immer mehr in den Widerspruch dazu. Schulen

werden immer mehr zu Bildungsfabriken, in denen es auf höchste Produktivität ankommt. Universitäten werden dem Bildungsdiktat von Monopolen unterworfen und die kleinbürgerliche Intelligenz immer mehr ihrer Freiheit beraubt. Mit immer mehr Kriegen produziert der Imperialismus hunderte Millionen Flüchtlinge, entwurzelt sie ihrer Heimat und zerstört ebenso ihre Kultur und Lebensgrundlagen. Der Kapitalismus selbst beginnt immer mehr, ihre Existenzgrundlage zu vernichten und macht sie zum Bündnispartner des Proletariats im Kampf gegen die Monopolherrschaft. Immer breitere Schichten stürzt der Kapitalismus ins Elend. Durch die Produktionsverhältnisse wird die Lebensgrundlage von immer mehr Kleingewerbl:innen vernichtet. Sie können nicht mehr mit der internationalisierten Produktion und ihren multinationalen Monopolen konkurrenzfähig sein. Multinationale Immobilienkonzerne treiben mit Spekulation die Mietpreise für gewerbliche Liegenschaften dermassen in die Höhe, dass sie faktisch nur noch von internatio-

nen Ketten bezahlt werden können.

## **Existenzvernichtung von Kleinbauern**

Die Kleinbauern verlieren ebenso ihre Höfe, da sie kaum den billigen Importen standhalten können. Die Tendenz geht seit Jahren zu immer grösseren Bauernhöfen und einer industrialisierten Landwirtschaft, die den ganzen Markt mit Billigprodukten überschwemmt. Mit Lebensmittelspekulation treiben die Kapitalist:innen die Nahrungsmittelpreise ins Unermessliche. Nahrungsmittel wie z. B. Soja werden zu Energieerzeugung verschwendet. Zehn Prozent der Menschheit leidet unter Hunger in Folge dieser höchst profitablen Politik. Der Raubbau an der Natur, wo hunderttausende Quadratkilometer Wälder schonungslos abgeholzt werden, um Viehzucht und Palmenplantagen anzubauen, ruiniert die Lunge der Erde. Zudem bringt er verheerende Umweltkatastrophen, die ebenso die Lebensgrundlage der Menschheit zerstören. Die Hinzufügung

ungesunder und krankmachender Stoffe in die Nahrung dient der Profitmaximierung. All das sind nur einige Beispiele, wie der Kapitalismus die Lebensgrundlage der Menschheit vernichtet und damit die breiten Massen zu Bündnispartnern der Arbeiter:innenklasse macht. Die sozialistische Kollektivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft hingegen steigert die Lebensqualität ebenso wie die Produktivität zur Deckung der Bedürfnisse der Massen.



## Die proletarische Denkweise stellt das Kollektiv ins Zentrum

Die kleinbürgerlichen Schichten müssen die Einsicht gewinnen, dass ihre Befreiung nur im Sozialismus liegen kann. Durch die Kapitalist:innen wird die kleinbürgerliche Denkweise bewusst gefördert, sie lenkt bewusst auf den individuellen Ausweg. Doch dieser Ausweg ist über kurz oder lang keine Lösung und schon gar nicht für die Massen. Der einzige Weg der Befreiung für alle ist der Sozialismus. Er schafft die Voraussetzungen, dass sich die Menschen frei entwickeln können und wieder eine lebenswerte Perspektive haben. Wissenschaften, Kulturen, Erfindergeist und neue Lösungsansätze in der Umweltfrage, die aus Profitdenken unterdrückt wurden, werden im Sozialismus eine neue Freiheit erleben und zur Entfaltung kommen können. Damit der Kampf erfolgreich sein kann, muss er auf der Grundlage der proletarischen Denkweise stattfinden. Nur mit einer proletarischen Denkweise können Probleme

gelöst und der Sozialismus aufgebaut werden. Mit einer kleinbürgerlichen Denkweise wird der Kampf zersetzt und der Sozialismus wieder zerstört. Deswegen muss ein ständiger Kampf zur Überlegenheit der proletarischen Denkweise stattfinden. Die kleinbürgerliche Denkweise stellt das Individuum ins Zentrum. Jeder soll für sich selbst schauen und wem es schlecht geht, ist letztlich auch selbst schuld. Daraus resultiert Vereinzelung, Depression und Verzweiflung. Die proletarische Denkweise stellt das Kollektiv ins Zentrum. Daraus entsteht Solidarität, Uneigennutz, und eine optimistische und kämpferische Grundeinstellung zum Leben. Mit der Internationalisierung der Produktion hat der Klassenkampf internationalen Charakter angenommen. Der Klassenkampf kann heute nicht mehr nur auf ein einzelnes Land und die Arbeiter:innenklasse beschränkt betrachtet werden. Deswegen vertreten wir als MLGS die Losung „*Proletarier aller Länder und Unterdrückte, vereinigt euch!*“ Die Losung bringt die internationale Einheitsfrontpolitik auf den Punkt.

***Proletarier:innen aller Länder vereinigt euch***

***Proletarier:innen aller Länder und  
Unterdrückte vereinigt euch***

***Für eine internationale sozialistische  
Revolution***

## Unsere Forderungen zum Thema Arbeit

- Wir brauchen die Arbeitszeitverkürzung - 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!
- Massive Einschränkung der Leiharbeit. Gleiche Bedingungen wie die anderen Festangestellten.
- Rauf mit den Löhnen, 25.- Franken Mindestlohn pro Stunde
- Schaffung von Arbeitsplätzen im sozialen Bereich, zur Entlastung der Familien
- In der Grossindustrie brauchen wir eine Ausbildungsquote von 10 % der Beschäftigten im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit. Nach der Lehre: Unbefristete Übernahme aller Auszubildenden entsprechend ihrer Ausbildung
- Wir wollen Arbeitsplätze im Umweltschutz. Anstelle des Baus neuer AKWs brauchen wir den Ausbau erneuerbarer Energien.

- Erhöhung des Arbeitslosengeldes und unbegrenzte Fortzahlung für die Dauer der Arbeitslosigkeit
- Für ein vollständiges und allseitiges gesetzliches Streikrecht

## **Unsere Forderungen zum Thema Soziales, demokratische Rechte und Freiheiten**

- Senkung der Massensteuern, wie der Mehrwertsteuer
- Absenkung der Progressivbesteuerung für steuerbare Einkommen unter 100 000.- Franken
- Umstellung der Sozialversicherungsbeiträge, die Unternehmer sollen sie vollständig bezahlen
- Obligatorische Lohnfortzahlung bei Krankheit und Unfall
- Senkung des Rentenalters durch Erhöhung des Beitragssatzes auf Kosten der Gewinnmachenden Unternehmen

- Für eine qualifizierte, kostenlose Schul- und Berufsausbildung
- Weg mit den Studiengebühren
- Die Möglichkeit einer kostenlosen, qualifizierten Ganztagsbetreuung der Kinder
- Umwandlung von leer stehenden Büroflächen in Wohnraum. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum in den Ballungszentren
- Verteidigung und Erweiterung der bürgerlich demokratischen Rechte und Freiheiten
- Gegen Bürgerkriegsvorbereitung, Bespitzelung und Polizeiterror

## **Unsere Forderungen zum Thema Antifaschismus, internationale Arbeitereinheit**

- Verbot aller faschistischen Organisationen und Parteien, für ein wirksames Antirassismus- und Antifaschismusgesetz.
- Kein Schweizer Militär ins Ausland
- Gleiche Rechte für alle in der Schweiz lebenden Menschen
- Für ein uneingeschränktes Asylrecht für politisch verfolgte Demokrat:innen, Antifaschist:innen und Kommunist:innen.

Anerkennung geschlechtsspezifischer Asylgründe und eigenständiges Bleiberecht für Migrantinnen.

